

Öffentlicher Träger

Zuständiges Amt: Jugendamt Sonnenschein
Fachkraft: Frau Nebel
E-Mail: _____
Telefon: _____

Freier Träger

Name des Trägers: Wolkenlos gGmbH
Fachkraft: Herr Stürmisch
E-Mail: _____
Telefon: _____

Hilfeplan

(gem. §36 SGB VIII)

Hilfe: § 34 SGB VIII Heimerziehung/sonstige Betreute Wohnform

Junger Mensch: Musterkind, Miriam 23.08.xx (13 Jahre alt)
Name, Vorname Geburtsdatum
6. Klasse WRS
Kindergarten / Schule / Klasse / Ausbildung

Adresse: Vom Regen in die Traufe 1, 0815 Weltwärts

Eltern: Mutter: Musterkind, Marion Vater: Mustermann, Jochen

Adresse: _____ Unbekannt (kein Kontakt)
(wenn abweichend von oben) (wenn abweichend von oben)

Sorgerecht: Mutter

Mit dem jungen Menschen leben zusammen: ☒ Mutter ☐ Vater
☒ Weitere Personen:

Name(n), Vorname(n)

Musterkind, Tick (Halbbruder, geb. xx.xx.xx), Musterkind, Trick (Halbschwester, geb. xx.xx.xx.)

Weitere wichtige Personen:

Name(n), Vorname(n), Wohnort

Musterkind, Track (Schwester, geb. xx.xx.xx), Wohngruppe XYZ
Freundlich, Susanne (Tante von Miriam), Zauberstraße 12, Zauberstadt

Gespräch am: xx.xx.xx

Wer ist beim
Gespräch dabei: Miriam, Frau Musterkind, Herr Stürmisch (Teamleiter Wohngruppe Wolkenlos), Frau Regen (Fachdienst Einrichtung), Frau Nebel (BSA)

1. Warum braucht der junge Mensch bzw. seine Familie die Hilfe?

Die Gründe sind ersichtlich aus der „Zusammenfassung der Bedarfserhebung“ vom XX.

2. Welche Ziele sollen mit der Hilfe erreicht werden?

Was soll sich verändern?

Hier werden die Ziele aus der „Zusammenfassung der Bedarfserhebung“ übertragen.

1. Miriam hat eine positive und tragfähige Beziehung zu ihrer Mutter.
2. Miriam wird entwicklungsentsprechend betreut und versorgt.
3. Miriam hält Regeln und Grenzen ein.
4. Miriam zeigt Kompetenzen im Aufbau und in der Gestaltung von Beziehungen.
5. Miriam zeigt Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

3. Welche Ziele sollen bis zum nächsten Gespräch erreicht werden?

1. <u>Miriam hat eine positive und tragfähige Beziehung zu ihrer Mutter.</u>	<u>ER, EL (Mutter), JM</u> Wer ist verantwortlich?
2. <u>Miriam wird entwicklungsentsprechend betreut und versorgt.</u>	<u>ER</u> Wer ist verantwortlich?
3. <u>Miriam hält Regeln und Grenzen ein.</u>	<u>ER, JM, EL (Mutter)</u> Wer ist verantwortlich?
4. <u>Miriam zeigt Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.</u>	<u>ER, JM, EL (Mutter)</u> Wer ist verantwortlich?

JA = Jugendamt ER = Einrichtung EL = Eltern JM = Junger Mensch SF = Sonstige Fachkräfte

4. Wie oft gibt es Treffen? Was wird für die Betreuung abgemacht?

Entfällt.

5. Ist weitere Hilfe notwendig?

☒ ja ☐ nein

Wenn ja,

☒ Bedarf an individueller Zusatzleistung

☒ sonstige Unterstützung:

Es wird ein Antrag auf Erstausrüstung gestellt.

Fahrtkosten der Mutter i.R. von Besuchskontakten, vierzehntägig (bei Heimfahrtkontakten holt die Mutter Miriam in der Einrichtung ab und fährt sie auch wieder zurück).

6. Weitere Aufgaben und Absprachen:

- | | |
|---|--------------------------------------|
| 1. <u>Ambulanter Termin bei Dr. Neugierde am XX</u> | <u>ER</u>
Wer ist verantwortlich? |
| 2. _____ | _____
Wer ist verantwortlich? |
| 3. _____ | _____
Wer ist verantwortlich? |
| 4. _____ | _____
Wer ist verantwortlich? |

JA = Jugendamt ER = Einrichtung EL = Eltern JM = Junger Mensch SF = Sonstige Fachkräfte

7. Besuchs-, Kontakt- und Wochenendregelungen

Wer trifft sich mit wem regelmäßig? Wie halten wir Kontakt?

Alle zwei Wochen finden Heimfahrten zur Mutter statt. Dabei holt Frau Musterkind Miriam von der Wohngruppe ab und fährt sie wieder dorthin (Adresse der Mutter siehe oben).

Nach Absprache finden auch Ferienaufenthalte bei der Mutter statt.

Miriam wird nach Absprache ihre Tante Frau Freundlich besuchen. Diese wohnt in Zauberstraße 12, in 12345 Zauberstadt.

Ebenso möchte Miriam mit ihrer Schwester Track, die in der Wohngruppe XYZ lebt, Kontakt halten. Diese sind nach Absprache mit beiden Wohngruppen möglich.

8. Perspektive der Hilfe

Was soll langfristig mit der Hilfe erreicht werden (Verbleib in der Familie, Rückführung, Verselbständigung, Teilhabe etc.)?

Klärung, ob und unter welchen Voraussetzungen eine Rückführung zur Mutter möglich ist.

8.1. Was sagen die Eltern über die Hilfe? Was wünschen sie sich? Was tragen die Eltern zur Hilfe bei?

Frau Musterkind stimmt einer vorläufigen Unterbringung von Miriam zu. Sie möchte durch die Unterstützung der Wohngruppe/der Familientherapie an der Beziehung mit Miriam arbeiten, sodass sie mittelfristig wieder zu ihr nach Hause kann.

8.2. Was sagt der junge Mensch über die Hilfe? Was wünscht er/sie sich?

Miriam steht der Unterbringung in der Wohngruppe insgesamt positiv gegenüber. Sie kann sich gut vorstellen, an ihren Zielen zu arbeiten und möchte wieder eine bessere Beziehung zu ihrer Mama haben. Sie formuliert jedoch auch, dass wenn dies nicht gelingt, sie sich gut vorstellen kann, in der Wohngruppe zu bleiben und nicht wieder in zur Mutter zurück zu gehen.

8.3. Was sagt die Fachkraft?

Zwischen Miriam und ihrer Mutter liegt eine massive Beziehungsstörung vor. Miriam ist dadurch von der Mutter erzieherisch nicht erreichbar. Dies hat letztendlich auch zum Antrag der Mutter auf vollstationäre Unterbringung geführt. Alle bisherigen ambulanten

Hilfsmöglichkeiten sind ausgeschöpft und waren nicht ausreichend, um die Fremdunterbringung zu verhindern. Aus fachlicher Sicht sollte nun geklärt werden, ob die Beziehung zur Mutter soweit stabilisiert werden kann, dass eine Rückführung möglich ist. Sollte dies nicht möglich sein, dann wäre eine Fremdunterbringung bis zur Verselbständigung die notwendige und geeignete Hilfe.

8.4. Was sagen andere Beteiligte?

(Pflegeeltern, rechtliche Betreuung etc.)

-

8.5. Wo sind wir uns einig? Wo gibt es Unterschiede? Wie gehen wir mit Unterschieden um?

Alle Beteiligten sind sich in der Perspektive der Hilfe einig.

9. Sonstiges

10. Zeitlicher Rahmen

10.1.Beginn der Hilfe	<u>31.05.XXXX</u>
10.2.Voraussichtliche Dauer der Hilfe:	<u>31.07.XXXX</u>
10.3.Hilfeplanfortschreibung und Überprüfung:	<u>15.01.XXXX</u>

Jede Änderung im Hilfeplan muss allen Beteiligten mitgeteilt werden und kann nur in Absprache mit allen erfolgen. Wenn nötig, wird der Hilfeplan vorzeitig aktualisiert. Die Hilfe kann nur beendet werden, wenn alle Beteiligten gemeinsam darüber sprechen.

Das Hilfeplanprotokoll wurde erstellt durch: Frau Nebel (BSA)

<u>Ort und Datum</u>	<u>junger Mensch</u>
<u>Eltern/ Sorgeberechtigte Personen</u>	<u>Eltern/ Sorgeberechtigte Personen</u>
<u>Einrichtung / Betreuungsperson</u>	<u>Einrichtung / Betreuungsperson</u>
<u>Jugendamt</u>	<u>weitere Beteiligte</u>

Verteiler (nicht Zutreffende streichen):

Eltern / Sorgeberechtigte Personen
Rechtliche Betreuung
Junger Mensch
Pflegeperson/en

Einrichtung
Jugendamt
Sonstige